

Auch werden immer noch Spuren früherer Bemalung an älteren Kirchenbauten entdeckt, die als treffliche Wegweiser von Wichtigkeit sind. Die Grundsätze, nach denen die Malerei im Mittelalter auf die Baukunst angewendet wurde, bestanden hauptsächlich darin, dass der figürliche Teil mit dem ornamentalen Schmucke in dekorativem Einklang stand und die Malerei sich den Linien und plastischen Formen des Baues unterordnen musste. Die Bemalung der architektonischen Glieder, Kragsteine, Figuren, Dinsten, Gewölberippen, Schlusssteine und Gurtgesimse, dann des Rahmenwerkes der Blendbogen und Arkaden, ornamental zwar verschieden, doch in der Hauptsache in der Formensprache und der Farbenskala einheitlich zusammengeordnet, erschienen so, dass deren Wirkung gewiss einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen hat.

Nach diesen bestimmten Grundsätzen, welche teils nach zeitlichen Ueberlieferungen, teils durch niedergeschriebene Malerbücher befolgt wurden, war es auch dem mittelmässigen Künstler möglich, das Innere eines Kirchenraumes in erhabener, würdiger Weise auszuschnücken. Die ornamentalen und figuralen Bilder in streng charakteristischen Umrisszeichnungen in möglichst flacher Behandlung mit wenig Schatten und schwach aufgetragenen Lichtern heben sich entweder hell von dunklem, oder dunkel von hellem Hintergrunde ab.

Da die Bemalung eines Kirchenbaues die grösste Vorsicht erfordert, ist es ratsam, sich auf Grund vorliegender Pläne über die ästhetische Wirkung der Malereien eine klare Vorstellung zu machen, indem die Bemalung einer Kirche die verschiedenartigste Wirkung hervorrufen kann. Sie vergrössert oder verkleinert dieselbe, macht sie hell oder düster, verändert sogar scheinbar die Verhältnisse der ganzen Anlage, indem durch eine unüberlegte Dekoration einzelne Partien stärker hervortreten oder wichtigere zurückgedrängt werden, überhaupt ein gut durchdachtes Bauwerk geschädigt, dagegen aber auch ein minderwertiges gewinnen kann.

Die Anzahl der verwendeten Farben für die romanischen und gotischen Dekorationsmalereien ist im allgemeinen nicht so gross. Vorherrschend sind Rot, Blau und Gelb als die wirksamsten Verbindungen, wozu noch die Modifikationen Grün, Orange und Grau, Violett in verschiedenen Nüancen und in mehr oder weniger Helligkeit oder Sättigung, sowie noch Schwarz und Weiss, und für reichere Ausschmückung metallisches Gold zur Erhöhung von Pracht und Glanz zur Anwendung kommen.

Für eine wirksame, scharfe Abhebung der meistens flach behandelten Ornamente und Figuren vom Hintergrunde ist die Umränderung durch gleichmässig starke und kräftige Konturen unerlässlich. Auch zwischen zwei Komplementärfarben ist die Trennung durch ein neutrales Mittelglied notwendig.

Im allgemeinen dürfte Schwarz oder Deckbraun für die Umrisse zu nehmen sein. Sehr häufig sind helle oder goldige Konturen zu wählen, namentlich wenn die schmückenden Teile einen dunkleren Hintergrund haben.

Für die Ausstattung und künstlerische Herstellung dieses farbenreichen Werkes hat die Verlagshandlung bedeutende Opfer gebracht, was bei allen Fachgenossen und Kunstverständigen sicher volle Anerkennung finden dürfte.

Möge dasselbe sich für die Praxis recht nutzbringend erweisen und dazu beitragen, den Sinn für die malerische Ausschmückung unserer Kirchen immer mehr zu wecken und zu fördern, sowie bei allen Interessenten eine beifällige Aufnahme finden und recht erfreuliche Früchte zeitigen.

AUGSBURG.

A. NIEDLING.